

„Ich spende, weil ich weiß, um was es geht“

Vehlen. Seine erste Blutspende gab Wilhelm Struckmann Ende der sechziger Jahre als Mitglied der örtlichen Feuerwehr ab. Seitdem ist der inzwischen 64-Jährige dabei geblieben. Er leistete immer wieder den Aufrufen des Obernkirchener DRK-Ortsvereins Folge und brachte es jetzt auf 95 Blutspenden. Bleibt er gesund, könnte er auch auf eine dreistellige Zahl kommen. Sein Argument: „Ich spende Blut, weil ich weiß, um was es geht.“ Es gab mehrere Gründe dafür, dass er bis heute durchgehalten hat. Dazu beigetragen hat auch sein Opa. Von ihm erfuhr er nämlich später die näheren Umstände seiner Geburt. Wilhelm Struckmann kam am 8. April 1945 im Bückeburger Krankenhaus zur Welt, als die ersten englischen Soldaten durch sein Heimatdorf zogen. Seine Mutter brachte ihn bei Kerzenschein im OP per Kaiserschnitt zur Welt. Und das war für sie mit einigem Blutverlust verbunden. Später brauchten beide Töchter des Vehlener eine Nierentransplantation. Auch das machte ihm die Bedeutung von Blut- und Organspenden deutlich. Und schließlich erlebte er als aktiver Feuerwehrmann im Einsatz, dass häufig Verunglückte nur noch durch Blutübertragungen gerettet werden konnten. Struckmann versprach den DRK-Helferinnen in der „Roten Schule“, dass er seine Karriere als Blutspender noch nicht beenden wolle. Beim letzten Mal war der ehemalige Werkzeugmacher und langjährige Kreisvorsitzende der Rassegeflügelzüchter derjenige mit der höchsten Anzahl an Einsätzen, die Leben retten können.